

2. Anmerkungen zum paradigmatischen Korpus: ,Nordwörter‘ und ‚Südwörter‘ in Flur- und Siedlungsnamen zwischen Mosel und Saar (*Ruth Kunz*)

2.1. Materialgrundlage

Flurnamen haben eine große Nähe zur sprachlichen Grundschrift des Raumes, in dem sie entstehen und überliefert werden, sie sind datierbar und besitzen noch weitere Vorzüge im Vergleich mit anderen Materialkategorien, vgl. DEBUS 1983, 932: „Nicht zuletzt die dem Appellativbereich noch am nächsten stehenden *Flurnamen* eignen sich hervorragend als Quelle für die historische Dialektgeographie. Sie sind nicht nur durch eindeutige Lokalisierbarkeit gekennzeichnet, sondern führen auch durch relativ dichtes Vorkommen zu engmaschigeren Belegnetzen.“ Systematische Sammlungen von Flurnamen sind daher in besonderer Weise für sprach- und siedlungsgeschichtliche Auswertungen geeignet. Für das Saarland und das angrenzende germanophone Lothringen wurde unter Leitung von Wolfgang HAUBRICHS (in den Anfängen vor rund 30 Jahren unter Mitwirkung von Hans RAMGE) und zunächst von der Stiftung Volkswagenwerk, ab 1989 dann von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und ergänzend hierzu aus Mitteln der Universität des Saarlandes gefördert, eine nach Umfang und Qualität des Materials im deutschen Sprachraum bedeutende Flur- und Siedlungsnamensammlung aufgebaut: das *Archiv für Siedlungs- und Flurnamen des Saarlandes und des germanophonen Lothringens* (ASFSL).¹² Das Untersuchungsgebiet des ASFSL, im Folgenden auch Saar-Mosel-Raum genannt, umfasst außer dem Saarland die deutschsprachigen Teile des lothringischen Département Moselle bis zur historischen Sprachgrenze nach deren für die Zeit um 1500 ermittelten Verlauf¹³ sowie die historisch und sprachgeschichtlich zu Lothringen gehörigen Kantone des sogenannten Krümmen Elsass (Alsace Bossue) im Département Bas-Rhin und darüber hinaus einen breiten Grenzsaum von französischsprachigen Gemeinden jenseits der alten Sprachgrenze in den Départements Moselle, Meurthe-et-Moselle und Vosges (vgl. Abb. 1). Das Archiv enthält die amtlichen Flurnamen aus den etwa 1400 Gemeinden des Untersuchungsgebietes, mundartliche Flurnamen aus rund 1100 Gemeinden sowie histori-

¹² Zu den Anfängen, der Konzeption und dem Fortgang des ASFSL vgl. HAUBRICHS/RAMGE 1981, RAMGE 1983, BUCHMÜLLER-PFAFF 1991, GLUTING/JOCHUM-GODGLÜCK/PITZ/PUHL/SCHORR 1997, JOCHUM-GODGLÜCK/PUHL 2002, 1861-1863, KUNZ 2008, 375f.

¹³ Zum Verlauf der Sprachgrenze in Lothringen vgl. THIS 1887, WITTE 1894, TOUSSAINT 1955.